

Danziger Nachrichten.

Polnische Mobilisierung in Danzig.

Die harte Bedrängnis Polens an der Polischewiki-Front zwingt es zu immer härterer Durchführung der militärischen Einberufungen. Jetzt ist man sogar dazu übergegangen, die im Freistaatgebiet Danzig befindlichen Polen einzuberufen. Die hiesige polnische Oeresvertretung gibt als Ergänzung ihrer Bekanntmachung vom 10. Juli folgendes bekannt:

Alle Staatsangehörige Polens, die im Einberufungsalter sind und sich auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig befinden, haben sich am 26. Juli d. J., um 8 Uhr morgens, beim Aushebungsoffizier in Dirschau, am 27. Juli d. J., um dieselbe Zeit beim Kreisoberjünglingskommando — Komende Pomiatowo Huzupienin — u. Pr. Starogard zur Untersuchung, wohin sie von Dirschau aus geschickt werden, zu melden.

Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte es sehr fraglich sein, welchen Erfolg dieser Einberufungsbeschluss haben wird. Der unabhängige Abgeordnete Nahn glorierte es bekanntlich bei Besprechung des Falles Dr. Wagner im Volkstage, daß die polnischen Vertreter es ablehnten, für Polen zu optieren und daß sie auch gern auf den Dienst im polnischen Heere verzichteten. Gewaltmaßnahmen sind nach den Regeln des Völkerrechts gegen im Freistaatgebiet befindliche polnische Oerespflichtige, die der Einberufung nicht folgen, nicht zulässig.

Wieder ein polnischer Übergriff.

Am Dienstag wurde, wie der „Ziemiński“ meldet, auf dem Dirschauer Bahnhof der Hauptmann v. Massenbach verhaftet. v. Massenbach ist ehemaliger Grenadjärkommandeur. Die Verhaftung erfolgte, als M. sein Abteil verließ und den Bahnhof betrat. Der Grund der Verhaftung wird von dem „Zi.“ nicht angegeben.

Die polnischen Behörden verfolgen, wie die Existenz der schwarzen Liste beweist, eine konsequente Rachepolitik gegen alle, die im Dienst für Deutschland irgendwie hervorgetreten sind. Offiziell ist ja auch die Tatsache, daß unser Genosse Gehl auf dieser schwarzen Liste steht, noch nicht bestritten worden. Und niemand findet sich, der den toten Bruch des Versailles-Vertrages durch alle diese Schikanierungen verhindert!

Gaufest des Arbeiter-Sängerbundes Danzig.

In einer Parteilzeitung aus dem Westen las ich kürzlich, daß der Arbeiter-Bildungsausschuß dort Beethoven's „Nunten“ herausgebracht und die dortigen Arbeiterfänger den gewaltigen Schlusschor der Symphonie übernommen hatten. Und wer Gelegenheit hatte, einmal einem Konzert der Berliner Arbeiterfänger beizumohnen, dem werden die eindrucksvollen Darbietungen des gut durchgebildeten proletarischen Männerchors unvergänglich sein. Der Arbeitergesang in Danzig war stets ein Spiegelbild der allgemeinen Arbeiterbewegung am Orte. Nur mühsam kam der hier schon lange vor dem Kriege bestehende Arbeitergesangsverein „Sängerkreis“ vorwärts. Erst die letzten Jahre vor dem Kriege zeigten auch eine bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung des hiesigen Arbeitergesanges. Ein Gaufest, das kurz vor Kriegsausbruch in Danzig stattfand, zeigte in den Massenchor schon ganz erfreuliche Leistungen, wenngleich die Darbietungen der einzelnen Vereine noch manches zu wünschen übrig ließen.

Das gestrige Gaufest des neugegründeten Gaues Danzig war wieder eine Etappe in der Entwicklung des hiesigen Arbeitergesanges. Schon äußerlich kam es durch die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Festzug zum Ausdruck, der sich von der Markthalle am Bahnhof vorbei über den Kassubischen Markt und die Dämme die Breitgasse hinauf zum Festlokal Kaffee Derra bewegte. Von den aufstrebenden Vereinen wiesen natürlich die älteren ein bedeutend besser durchgebildetes Stimmenmaterial auf, als die erst im Laufe des letzten Jahres neugegründeten Vereine der Vororte. So sei besonders hervorgehoben der altbewährte Buchdruckergesangsverein, der unter Leitung des Konzertmeisters Wernicke die vollstimmigste „Konzertzeit“, gut zu Gehör brachte. Dem Gesangsverein „Sängerkreis“ gelang am besten das vom gemischten Chor vorgelegene „Lied der Schmitter“. Die „Freien Sänger“ brachten Uhmans „Sturm“ sehr wirkungsvoll heraus, wobei besonders die guten Tenöre des Vereins auffielen. Das Konzert wurde eröffnet durch zwei Massenchöre. Es war nicht nur ein Zeichen der Wiedertät für den jüngst verstorbenen Komponisten, daß man hierfür die beiden Uhmansschen Chöre „Ich warte dein“ und „Lord Tolson“ gewählt hatte. Beide Chöre werden in Arbeiterkreisen nie ihren begeisternden Eindruck verfehlen. Man kann es verstehen, daß den Delegierten des Arbeiterfängerbundes auf dem Bundestag in Kassel jubelnder Beifall zuteil wurde, als sie den dort noch unbekannt „Lord Tolson“ vortrugen. Den Schluss der Gesangsdarbietungen bot ein Männermassenchor mit Ellenbergs „Mühle im Schwarzwald“ mit Orchesterbegleitung. Das Orchester erinnerte allerdings noch an die erfreulicherweise überwundene Periode des Arbeitergesanges. Nicht einmal das Schlagzeug konnte den Takt innehalten. Für den Musikfreund war es sehr bedauerlich, daß nicht die Stiebert's Kapelle die musikalischen Darbietungen übernommen hatte. Die Massenchöre wurden durch die Herren Jahnke und Morawski wirkungsvoll und sicher geleitet.

Bemerkten möchten wir noch, daß in künftigen Fällen von der Festleitung Vorbehalte getroffen werden muß, daß solche Sängerkette nicht zu Kinderfesten ausarten. Die Darbietungen wurden häufig durch Kinder und leider auch durch unvernünftige Erwachsene unliebsam gestört. Der Vorkenbruch zwang die Vereine einen Teil der Kinder im überfüllten Saal zum Vortritt zu bringen.

Wäge sich die Hoffnung des Gausvorsitzenden, Gen. Treder, erfüllen, daß der Arbeitergesang immer weitere Verbreitung finden möchte, damit er auch in seinen Leistungen immer vollkommener werde. Wir erwarten aber auch, daß die Arbeiterfänger im Laufe des Winters mit einem Konzert vor die Öffentlichkeit treten.

Lohnkampf im Fleischerhandwerk.

Wie erinnerlich, suchten die Fleischermeister vor einigen Wochen durch Ausschlag in ihren Geschäften Stimmung für Aufhebung der öffentlichen Fleischbewirtschaftung zu machen. Sie erklärten dann die Bevölkerung billig und reichlich mit Fleisch versorgen zu können. Gestern so wie den Konsumenten der Himmel auf Erden versprochen wurde, so wurde auch den Fleischergehilfen nach Aufhebung der öffentlichen Fleischbewirtschaftung Arbeit und Verdienst zugesichert. Inwiefern die Fleischermeister ihr Versprechen den Konsumenten gegenüber eingehalten haben, mögen diese selbst beurteilen. Nach

unserer Ansicht sind die Bedürfnisse reichlich teuer befriedigt. Die Preise sind höher als die Schlachthandelspreise. Ganz und gar nicht haben die Fleischermeister ihr Versprechen gegenüber den Konsumenten gehalten. Bei ungeheuren eigenen Gewinnen zahlen sie den Fleischergehilfen die niedrigsten Löhne, dafür dürfen sie aber recht lange arbeiten. Viel Arbeit, wenig Lohn! Ist hier der Reiz für den Innungsgewaltigen. Arbeitstracht der durch Aufhebung der Zwangsarbeit gestifteten unsicheren Lage für die im Fleischerhandwerk Beschäftigten beauftragten diese ihre Organisationsleitung, der Innung einen Tarifvertragsentwurf zu unterbreiten, welcher 180 bis 200 Mk. Wochenlohn, Regelung der Arbeitszeit, Arbeitsvermittlung und des Lehrlingswesens vorsah. Die Innung nahm hierzu Stellung und teilte der Organisationsleitung mit, daß sie diesen Entwurf, der einen Eingriff in ihr Recht bedeutete, einstimmig abgelehnt habe. Der heilige Egoismus und der reaktionäre Geist, der diese Herren schon früher besetzte, lebt auch heute noch in ihnen, sonst hätte dieser Beschluß nicht gefaßt werden können.

Eine gut besetzte Fleischergehilfenversammlung, die am 16. d. M. im „Kaiserhof“ tagte, nahm zu dieser Antwort der Innung Stellung. Die Aussprache war sehr erregt. Nachdem 16 Diskussionsredner die unhaltbaren Verhältnisse im Beruf geschildert hatten, kam man einmütig zu der Überzeugung, daß dem von den Meistern gewollten Kampf nicht ausweichen werden dürfe. Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute im „Kaiserhof“ tagende Mitgliedsversammlung des Zentralverbandes der Fleischer nimmt mit Entzückung von der Ablehnung ihres Tarifvertragsentwurfes durch die Innung Kenntnis. Die Versammelten ersehen aus diesem reaktionären Verhalten, daß es den Meistern mit der Aufhebung der Zwangsarbeit nur um die Sicherung ihres Profits zu tun war. Durch ihr ablehnendes Verhalten beweisen sie aber, daß sie keineswegs daran denken, die Rechte der Arbeitnehmer anzuerkennen. Sie wollen für sich den Profit, für die Gefellen Arbeit und Anständigkeit, ganz gleich, ob es zum Kampfe kommt. Die Versammelten erklären, diesen ihnen zugeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Im Interesse der Konsumenten wollen sie aber zunächst den Schlichtungsausschuß anrufen. Erst wenn der Schlichtungsausschuß bis zum 21. 7. 20 keinen Schiedspruch fällen sollte, wird der Kampf unverzüglich aufgenommen werden.

Die Verbandsleitung wurde mit Einleitung der nötigen Schritte beauftragt.

Noch ein Puzdrowski-Mord?

Die Ermordung der polnischen Rotenschieber Buchhalter Kobiella und der Näherin Krzyzj durch die Geschwister Hedwig und Bernhard Puzdrowski leuchtet in geradezu erschütternder Weise sozialer und menschlicher Verkommenheit. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht konnte den Sachverhalt auch nicht ganz aufklären. Der Richter des dem ermordeten Kobiella abgenommenen Geldes von mehr als 45 000 Mk. und des Nordrevolvers konnte nicht einmal ermittelt werden. Die zum Tode verurteilten Geschwister Puzdrowski schrieben hierüber, der Bruder behauptete, daß die Schwester ihn seit Monaten zur Ermordung reicher Rotenschieber gebrängt habe. Aber nur in dem einen Falle will er die Minitat begangen haben. Es scheint jedoch, als ob diese Angabe nicht der Wahrheit entspricht. Wie wir berichteten, hat man im Keller haben in der vergangenen Woche die Leiche des bereits seit dem 1. März verschwundenen russischen Studenten Masel gefunden. Der Leiche weist schwere Kopfverletzungen auf. Nach verschiedenen Anzeichen ist auch Masel von den Geschwister Puzdrowski ermordet und der 70 000 Mk. beraubt worden, die er bei sich getragen hat. Der Ermordete verkehrte häufig in einer Bier- und Weinstube in der Hundegasse, meist in Begleitung eines Mädchens, das er als seine Braut ausgab. Das Paar fiel durch besonders hohe Zechen auf. Nach seinem Verschwinden wurde das Mädchen nur noch wenige Male gesehen, und zwar in Trauer. Zur Aufklärung dieses Falles wäre es erwünscht, wenn es sich bei den hiesigen Polizeibehörden melden würde.

Masel war auch ständiger Besucher der berüchtigten Schieberbörse auf dem Langenmarkt. Von dort holten sich die Puzdrowski's ja auch ihre Opfer Kobiella und Krzyzj.

Neuer Dampfer Heubude—Danzig. Von Montag, den 19. Juli, ab fährt die „Reichel“-Gesellschaft zunächst verkehrswise bis auf weiteres außer den jahresplanmäßigen Dampfern noch einen Dampfer morgens 6.30 Uhr ab Heubude, nach Danzig verkehren. Hierdurch ist ein vielfach geäußertes Wunsch erfüllt worden.

Beil und Säge nicht mehr im D-Zug-Wagen. In den Gängen der D-Zug-Wagen befand sich früher bekanntlich der kleine Schrank mit dem Beil und der Säge, um bei einem Unglück zur Befreiung der in Gefahr schwebenden Reisenden zu dienen. Jetzt hat das deutsche Eisenbahnzentralamt angeordnet, daß dieser Schrank in den eisernen D-Zug-Wagen überhaupt nicht mehr, und in den hölzernen Wagen wohl noch angebracht wird, daß aber die beiden Geräte nicht mehr dazu geliefert werden. Ob dieses Handwerkszeug in der letzten Zeit nur ein sehr „begehrter“ Artikel war, oder ob die Eisenbahn sparen will, das weiß man nicht. Vielleicht will man aber auch den Eisenbahndauern eine allzu bequeme Waffe nehmen.

Postpflicht im Postfachverkehr. Nach einer soeben herausgegebenen Verfügung der Oberpostdirektion für das Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig müssen die Briefe von den Postfachkunden im Grenzgebiet, die ein Konto bei einem Postfachamt des Deutschen Reiches haben, an diese Postfachämter freigemacht werden. Ebenso werden die Briefe mit den Kontoaufträgen usw. von den Postfachkunden des Deutschen Reiches an ihre im Grenzgebiet wohnenden Postfachkunden als gebührenpflichtig behandelt. Die Postfachkunden in Deutschland und in Polen, die bei dem Postfachamt in Danzig ein Konto unterhalten, müssen künftig ihre an das Postfachamt Danzig gerichteten Briefe freigemachen. Die Briefe vom Postfachamt Danzig an seine in Polen und Deutschland wohnenden Postfachkunden werden ebenfalls freigemacht. Das vorausgesetzte Konto wird den Postfachkunden zur Last geschrieben.

Gebührenfrei sind künftig nur die Briefe von den in der hiesigen Freien Stadt Danzig wohnenden Postfachkunden an das Postfachamt in Danzig, wenn die vorgeschriebenen gelben Briefumschläge benutzt werden, und ebenso die Briefe vom Postfachamt Danzig an seine Kontoinhaber im Grenzgebiet.

Ende des Steinerbitterstreits. Der Streit der Steinerbitter Danzigs ist heute nach dreiwöchiger Dauer beendet worden. Die Löhne der Steinerbitter wurden um 0,60 Mk. pro Stunde, die der Schleifer um 0,40 Mark und die der Hilfsarbeiter um 0,30 Mark erhöht. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Gefährlicher Anlauf von englischen Militärstoffen. Vor dem Schöffengericht hatten sich die Geschäftsführerin Frau Rosa Henck und der Handlungsgehilfe Franz Schalbach in Danzig zu verantworten. Ein englischer Soldat bei der Frau Henck 21 Meter Militärstoff zum Preise von 110 Mk. den Weiter an, und der Stoff wurde auch gekauft. Die Frau gab ihn weiter an Schalbach zum

gleichen Preise, und dieser verkaufte ihn mit einem Gewinn von 15 Mk. am Meter. Die beiden Angeklagten sind von der Schörrerei befreit. Sie gaben an, geradezu zu bewirren, daß die erwähnten Militärstoffe von jenem Soldaten erstanden worden seien. Tatsächlich war der Stoff aber der internationalen Postämtern geschliffen worden. Der Wert des Stoffes betrug etwa 200 Mk. am Meter. Das Gericht verurteilte Schalbach wegen Diebstahl zu einem Monat Gefängnis und die Frau wegen Beihilfe zur Beihilfe zu 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten hätten anrufen müssen, daß ein Sachverhalt nicht rechtmäßig in der Welt des Stoffes kommen kann und daß der billige Preis auf unerschwinglichen Erwerb hindeutete. Die Angeklagten bestritten, eine hebräische Arbeit gehabt zu haben und legten Verurteilung ein.

Pferde aus der Kaserne gestohlen. Vor dem Obergericht wurde über die Pferdebstahlklage Antonius-Karlsruhe-Polka nach dem Verurteilten Angeklagten Antonius erregt. Die Angeklagten gaben in der Nacht zum 7. September auf der Wache der Kaserne einen Zettel ab, nach dem der Hauptmann auf dem Langenmarkt Wache verurteilt war und selbst abgeholt werden sollte. Der Zettel war gefälscht und die Angaben waren aus der Luft gegriffen. Die Sache stand aber an die Mittelung und ging darauf ein. Der Hauptmann sollte abgeholt werden, als man zurückkehrte, sah man die Anklage, denn die Angeklagten ritten mit 4 Pferden davon, die sie in der Zwischenzeit aus dem Stalle der Kaserne geholt hatten. Die Angeklagten hatten nun Revision eingelegt. In der Annahme, es könne das Obergericht einfach wie ein Verwaltungsgericht den Sachbestand und die Schuldfragen prüfen. Das Obergericht kann aber nur prüfen, ob das Urteil auf einer Verletzung des Gesetzes beruht. Das war hier nicht der Fall und somit war die Revision zu verwerfen.

In die Kreisfuge geraten. Der bei der hiesigen Firma Wagners beschäftigte Arbeiter Paul Engler, Obra, Neue Welt 4, geriet Donnerstag nachmittags beim Kartenschneiden mit der rechten Hand in die Kreisfuge. Dem Unglücklichen wurden zwei Finger abgerissen. Er mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein gutes Werk. Dem Leiterführer des Vereins „Kaiserhof“, Herrn Stadtrat Ernst, sind von einem Mitgliede des Volkstages die Aufwandsbelege überwiesen worden, um sie für die Pflege der bedürftigsten Kinder zu verwenden. Wochentag doch viele diesem Beispiel folgen.

Neue Höchstpreise für Kartoffeln, Gemüse und saure Rirschen hat das Wirtschaftsamts festgesetzt. Der Kleinverkaufspreis für das Pfund Frühkartoffeln beträgt bis auf weiteres 35 Pfg.

Margarineverkauf. Der Magistrat läßt bis auf weiteres die Restbestände an Margarine marktfrei verkaufen.

Oertliche Parteinachrichten.

4. Bezirk (Schidlich). Am Dienstag, den 20. Juli, abends 7 Uhr, bei Steppuhn Parteiverammlung. Genosse Spill spricht über die „Arbeiten des Volkstages“. Schriftlicher Besuch wird erwartet.

Kinderausflug nach Heubude. Morgen, Dienstag, den 20. Juli, marschieren die Kleinen nach Heubude. Abmarsch 2 Uhr pünktlich vom Gräben Tor unter Leitung der Frauenkommission.

Polizeibericht vom 18. und 19. Juli 1920. Verhaftet: 17 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 15 in Polizeihaft. — Gefunden: 1 Spazierstock, abzuholen von Herrn Paul Engler, Grenadiergasse 21. 1 goldene Sicherheitsnadel, abzuholen von Herrn Hermann Köhle, Langgarter Wall 2.

Standesamt vom 19. Juli 1920. Todesfälle: Arbeiter Hermann Ziemann, 20 J. 7 M. — Rentnerin Emma Wadnan, 69 J. 8 M. — Sohn des Bäckers Rudolf Jud, 5 Tage. — Sohn des Schlossers Joseph v. Glinke, 2 J. 7 M. — Schuhmachermeister Franz Kestermann, 72 J. 5 M. — Sohn des Händlers Ernst Hermann, 1 J. 5 M. — Frau Martha Kunze geb. Treptow, 50 J. 1 M. — Witwe Martha Pöpel geb. Jurakski, 57 J. 1 M. — Bäcker Albert Koblitz, 52 J. 6 M. — Unschel. 1 Z.

	gestern	heute	gestern	heute	
Zowischhof	+1,24	+1,19	Kurzbrack	+0,97	+0,92
Wardchau	+1,24	—	Montaurpfer	+0,60	+0,65
Schönan	+6,44	+6,58	Piedt	+0,42	+0,37
Göhlenberg	+4,44	+4,60	Dübbau	—	+0,50
Neuhofersbüsch	+2,06	+2,08	Einlage	+2,20	+2,10
Thorn	+0,61	+0,78	Schwienhorst	+2,45	+2,35
Tordow	+0,52	+0,58	Wolfsdorf	—	+0,12
Gulm	+0,45	+0,46	Anwachs	+1,30	—
Brandenz	+0,58	+0,57			

Variété Wintergarten.

Das Programm der zweiten Julihälfte hat an Anziehungskraft nicht gegen die bisherigen Darbietungen eingebüßt. Soweit ungewöhnlich eigenartige Leistungen nach eine Steigerung ermöglichen, ist es diesmal geschehen. Die ganze Ausstattung der japanischen Juhonisten Hinoe ist allein eine zeitene Schenkenswürdigkeit. Ihre Leistungen, besonders an dem tiefen Wunderfestel, der über loderndem Feuer die wunderbarsten Getränke, aber auch Gänse, Kaminden usw. erzeugt, stehen gleichwertig neben den Wundern indischer Jastre. Albert Loulou, ebenfalls eine neue Kraft, leistet geradezu Unglaubliches in Balance. Sein Caschausbeuch in der ersten Auftage nimmt schon die Herzen mit. Der Aufbau einer Pyramide von Tischen und Stühlen — inmitten ein halberhender Dreibein — ist geradezu das Höhepunkt der Magie. Die als Tierdreifüßer glänzenden Smaragd's warten in Ergänzung ihrer sonstigen ausgefallenen Vorführungen noch mit besonderen Anstrengungen der dreifüßer Affen auf. Wanda Treumann, die dem Wintergarten für eine weitere Programmfolge treu geblieben. In einem reizenden neuen Stüch „Prinzess Intognito“ ist sie selbstverständlich wieder der anziehende Mittelpunkt. Scharmant leistungsfähig leucht geschärft verdreht sie dem biedern Fürsten Schleichhosen den Kopf, daß jeder seine helle Freude haben muß. Zur Hebung der Stimmung trägt auch der humorvolle Witzdichter Georg Bauer nicht wenig bei. Das Publikum macht ihm die Improvisation von „Dichtungen“ oft geradezu ungläublich gefächelter und nicht selten auch nicht übermäßig geschmackvoller Stoffe wahrlich nicht leicht. Bauer bewältigt aber schließlich alles in bester Form und Lösung. Von den guten Kräften der ersten Juliprogramms gehen sich das gymnastische Bernhard-Erio und die artistischen Meisterleistungen von Ring Louis und Sohn aus. Rapp und Gabel verblüffen weiter durch die ertümliche Gewandtheit, mit der sie über die — Hilfsmittel hinweglaufen, durch die sie ebenso gewandt „zaubern“ wie alle Könige der Erdenknechte überwinden. So kommen die Besucher des Wintergartens wieder voll auf ihre Rechnung. Auch musikalisch bietet Kapellmeister Paul G. eine sehr Gutes. Das letzte Jubiläum ist so nach jeder Richtung ein Sommer der dankbar angenehmste Aufenthalt.

